

Sozialpolitisches Gebet „Schöpfung in unseren Händen“
Mittwoch, 22. Okt. 2025, 18:00 Martinskirche Linz
gestaltet von der Katholischen Aktion OÖ

Begrüßung:

Liebe Besucher:innen unseres sozialpolitischen Gebets!

„Schöpfung in unseren Händen“ ist das Motto des heutigen Abendgebets. Danke, dass ihr gekommen seid, um mit uns diesem wichtigen Anliegen Raum und Zeit zu geben und es vor Gott hinzulegen.

Michaela Wagner und ich haben in der Vorbereitung überlegt, nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz und das Gefühl anzusprechen. Wie könnte das besser gelingen als mit Musik?

Daher freut es uns besonders, das Ensemble ChorLibe unter der Leitung von Gottfried Glechner begrüßen zu dürfen – schön, dass ihr da seid und dieses Gebet mit uns gestaltet.

Ich ersuche Hr. Glechner um ein paar Worte zur Musik des heutigen Abends.

Statement Gottfried Glechner zur Grünen Messe:

Lied: Erde du Blauer Planet (Chor)

Hymnus Sonnengesang Coenen

Wir beten nun gemeinsam den Sonnengesang von Coenen. Linke und rechte Seite lesen abwechselnd eine Strophe. Die linke Seite beginnt.

I.

Du Ewiger, so weit bist Du und gern, kein Auge hat Dich je gesehen. Und doch drängt unser Schweigen, unser Singen zu Dir hin. Unsre Verlassenheit und Sehnsucht suchen Dich. All unser Hunger, unser Durst meint letztlich Dich. Wir rufen Deinen Namen, suchen dich zu greifen, doch begreifen tun wir nicht.

Mit Worten bist Du nicht zu fassen, Gott. Unsagbar bist Du unsagbar und gut. Gut ist die Hand, aus der alles kommt, was wir sehen, was wir riechen, was wir schmecken, was wir fühlen.

II.

Unsagbar gut ist unsre Schwester Sonne. An ihr liegt es, dass jeden morgen Tag wird. In ihr scheint etwas durch, das kräftiger und größer ist als sie. Es blendet uns. Es überwältigt uns und schenkt doch Kraft und Leben.

Genauso gut und schön ist Bruder Mond mit seinen Sternen. Seeleute schaun zu ihnen auf und Liebende. Wir preisen Dich für Bruder Wind mit seinen Wolkenbergen. Das Wetter, heute schlecht und morgen gut. Wir preisen Dich für unsre Schwester Luft, von der wir alle leben – gleich ob wir glücklich oder traurig sind. Die preist auch Bruder Wasser, das wir so selbstverständlich nehmen beim Duschen und im Stausee und im Leitungsrohr. Dich preist auch Bruder Feuer, das Wärme gibt und Licht und Energie im Ofen, in der Glühbirne und im Kerzenschein. Dich preist auch Mutter Erde, die unsre Füße trägt und hält, obwohl wir haltlos durch den Weltraum rasen. Sie schenkt uns Brot und Obst in vielen Sorten, den Wald und leuchtend bunte Blumen.

III.

Dich lobt der Mensch, das rätselhafte Wesen, mit Tränen der Verzweiflung und des Glücks. Mit Kinderlachen und schlaflosen Nächten, am Schreibtisch, in der Grube und am Herd. Er denkt und sucht und dankt und flucht, fragt nach dem Sinn in allem Unsinn und findet keine Ruhe.

IV.

Wir möchten dich auch loben, Gott, für alles, was wir nicht verstehen: warum es Hunger gibt und Krebs und Krieg... warum auch kleine Kinder leiden müssen.... Warum wir leben und am Schluss sterben... Wir loben Dich, Du Unbegreiflicher, trotz unsrer Fragen, trotz unsrer Zweifel, trotz unsrer Angst, trotz unsrer Dunkelstunden. Und hoffen, dass wir nicht umsonst auf Antwort warten. Dass du sie alle krönen wirst, die ungekrönt und ungeliebt trotz allem dieses Leben still ertragen. Wir loben Dich, Du Unbegreiflicher.

V.

Wir möchten Dich auch loben, Gott, für unsren dunklen Bruder Tod. Nichts, was lebendig ist, keiner von uns kann ihm entfliehen. Jede Raupe muss sterben, eh sie zum Schmetterling wird. Wir erhoffen für uns, Gott, und für all unsre Toten Jenseits der dunklen Pforte ewiges Leben bei Dir.

Wir loben Dich für unsren Bruder Jesus, den Mann aus Nazareth, den Leuchtturm in der Nacht. Er lebte unser Leben, liebte diese Erde, den Dingen und den Menschen war er Bruder. Er nimmt uns alle an, so wie wir sind.

Er hat sich kleingemacht für uns, klein wie das Brot. Er ruft uns, lädt uns ein: „Kommt alle zu mir, die ihr schwer zu tragen habt. Ich will euch stärken.“

VI.

Du Ewiger, Dein Weltall ist so groß, und winzig klein ist die Erde. Und trotzdem ruht Dein Auge wohl voll Liebe auch auf mir. Du bist Vater und Mutter, und ich bin Dein Kind. Viele Geschwister habe ich, farbig ist ihre Haut. Zaghafte sag ich Bruder, Schwester, fühle mich verwandt auch mit Wasser und Amsel, mit Sonne und Buche, auch mit Jesus und Dir. Die Erde ist noch lang kein Paradies. Zum Garten wird sie nicht von selbst. Wenn wir nicht Gärtnerinnen und Hüter sind, verkommt sie, verodet und stirbt zur Wüste ab. Unsrer Hand hast Du sie anvertraut, um sie brüderlich zu schützen, um sie schwesterlich zu pflegen. Deine Menschen, Deine Tiere, Deine Rohstoffe, Deine Meere. Unsrer Hand hast Du sie anvertraut... Meiner Hand hast du sie anvertraut.

Lied: Kyrie (Chor)

Bibelstelle

1. Mose 2,8–15

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme. Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Gott setzt uns in den Garten Eden. Er schenkt uns lebenslanges Wohnrecht darin. Mit dem Bewusstsein, das uns gegeben ist und das uns von dem Rest der Schöpfung unterscheidet, bekommen wir gleichzeitig einen Auftrag und eine Verantwortung übertragen: Wir sollen die Erde »bauen und bewahren«. Unser Lob der Schöpfung soll sich nicht auf Lippenbekenntnisse beschränken, sondern sich in Handlungen zeigen. Wir bekommen alles bereitgestellt, was wir zum Leben brauchen. Damit sollen und dürfen wir wirtschaften. Das Wort »bewahren« drückt aber ganz deutlich aus, wie viel Gott an dem dauerhaften Erhalt seiner Schöpfung liegt: Nichts davon soll verloren gehen. Unser Handeln muss gewährleisten, dass auch nachfolgende Generationen die Schönheit und die Fülle dieser Schöpfung genießen können.

Wenn wir Gott loben und dankbar sind für das, was er uns geschenkt hat, können wir nicht anders, als gleichzeitig die Verantwortung für sein Werk zu spüren und wahrzunehmen.

In welcher Weise nimmst du diese Verantwortung wahr?

Vgl.: https://klima-kollekte.de/fileadmin/user_upload/Gottesdienstheft_web.pdf

Freie Fürbitten: Guter, Gott, ich träume von einer Welt, die...

Mit Naturmaterialien wird ein Bild gestaltet.

Wir laden euch nun ein, eure Fürbitten und Träume für eine lebenswerte Welt für alle zu formulieren. Gemeinsam mit dem gesprochenen Wort möchten wir mit Naturmaterialien diese Träume in einem Bild zum Ausdruck bringen. Bitte kommt nach vorne und legt Stück für Stück ein Bild und bringt die Fürbitten laut oder auch leise vor Gott.

Lied: Nun Freunde lasst uns träumen (Chor)

Zitate aus Laudato Si/Laudate Deum:

Unser kürzlich verstorbener Papst Franziskus hat vor 10 Jahren mit seiner Enzyklika Laudato Si einen Meilenstein in der kirchlichen Umweltarbeit formuliert. Sie trägt den Titel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Ein paar Zitate daraus:

- Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. *Gen 2,7*). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns. (LS 2)
- Wir müssen uns stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind. Es gibt keine politischen oder sozialen Grenzen und Barrieren, die uns erlauben, uns zu isolieren, und aus ebendiesem Grund auch keinen Raum für die Globalisierung der Gleichgültigkeit. (LS 52)
- „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können, ohne erneut in Reduktionismus zu fallen. Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint. (LS 92)
- Das Universum entfaltet sich in Gott, der es ganz und gar erfüllt. So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau, im Gesicht des Armen. (LS 233)
- Gott, der uns zur großzügigen und völligen Hingabe zusammenruft, schenkt uns die Kräfte und das Licht, die wir benötigen, um voranzugehen. Im Herzen dieser Welt ist der Herr des Lebens, der uns so sehr liebt, weiter gegenwärtig. Er verlässt uns nicht, er lässt uns nicht allein, denn er hat sich endgültig mit unserer Erde verbunden, und seine Liebe führt uns immer dazu, neue Wege zu finden. Er sei gelobt. (LS 245)

8 Jahre später, am 4. Okt. 2023 hat derselbe Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben Laudate Deum eindringlich auf die Klimakrise und ihre fatalen Auswirkungen hingewiesen:

- Wie sehr man auch versuchen mag, sie zu leugnen, zu verstecken, zu verhehlen oder zu relativieren, die Anzeichen des Klimawandels sind da und treten immer deutlicher hervor. Niemand kann ignorieren, dass wir in den vergangenen Jahren Zeugen von extremen Phänomenen, häufigen Perioden ungewöhnlicher Hitze, Dürre und anderem Wehklagen der Erde geworden sind, die nur einige greifbare Ausprägungen einer stillen Krankheit sind, die uns alle betrifft. (LD 5)
- Der menschliche – „anthropogene“ – Ursprung des Klimawandels kann nicht mehr bezweifelt werden. (LD 11)

- Vor allem aber hat sie (die Covid 19-Pandemie) bestätigt, dass das, was an irgendeinem Ort der Welt geschieht, Auswirkungen auf den gesamten Planeten hat. Dies erlaubt mir, zwei Überzeugungen zu bekräftigen, auf denen ich bis zum Überdruß bestehe: „Alles ist miteinander verbunden“ und „Niemand rettet sich allein“. (LD 19)
- Wir können nicht [einmal] sagen, dass die Natur ein bloßer „Rahmen“ ist, in dem wir unser Leben und unsere Projekte entwickeln, denn »wir sind in sie eingeschlossen, sind ein Teil von ihr und leben mit ihr in wechselseitiger Durchdringung“, man »betrachtet die Welt nicht von außen, sondern von innen her«. (LD 25)
- Hören wir endlich auf mit dem unverantwortlichen Spott, der dieses Thema als etwas bloß Ökologisches, „Grünes“, Romantisches darstellt, das oft von wirtschaftlichen Interessen ins Lächerliche gezogen wird. Geben wir endlich zu, dass es sich um ein in vielerlei Hinsicht menschliches und soziales Problem handelt. (LD 58)
- »Lobt Gott« ist der Name dieses Schreibens. Denn ein Mensch, der sich anmaßt, sich an die Stelle Gottes zu setzen, wird zur schlimmsten Gefahr für sich selbst. (LD 73)

Vater Unser singen – gemeinsam (Chor)

Verabschiedung und Segen

Zärtlicher Segen

Pierre Stutz

Möge dich erfüllen am heutigen Tag
 Im stündlichen Innehalten
 Damit dir die Erinnerung geschenkt sei
 Anerkannt zu sein
 In all deinen Entfaltungsmöglichkeiten
 Und inmitten deiner Widersprüchlichkeiten.
 Wohlwollender Segen
 Lasse dich die tiefe Verbundenheit spüren
 Mit allem, was lebt
 Damit dein Atem
 Dich zu ökologischer Achtsamkeit bewegt.
 Erfrischender Segen
 Möge dich zum Staunen begeistern
 Über all die Wunder
 Die dir in Begegnungen mit
 Menschen und Schöpfung entgegenkommen.

Aus: Klimakollekte Seite 20: https://klima-kollekte.de/fileadmin/user_upload/Gottesdienstheft_web.pdf

4. Lied: Wir san alle Brüder und Schwestern (Chor)

Erarbeitet von: Manfred Hofmann und Michaela Wagner